

# Reinhard Mey, Ein Tag

Vom Haustor zur Kneipe, genau zwanzig Schritte  
Von der Kneipe zur Kirche, zur Bank in der Mitte  
Von der Kirche, zur Kneipe, quer über den Platz  
Ein Glas im Stehen und noch eins als Ersatz  
Für das vor der Messe, auf einen Schluck aus  
Von der Kneipe genau zwanzig Schritte nach Haus

Der Pflasterstein nach dem elften Schritt links  
Der hebt sich hervor wie ein Prophet  
Und glubiges Moos umwächst ihn rings  
Und wartet darauf, da die Zeit vergeht  
Und die Balken im Fachwerk, die biegen sich schräg  
Aus Langeweile und Berdru  
Der Brunnen fließt widerwillig und trög  
Und der Neptun darin wird zum Tantalus

Vom Herd zum Tisch, zum Buffet in der Ecke  
Vom Schrank zum Tisch auf ein Tuch ohne Flecke  
Bei Tisch ein paar Worte von dem, der nie wusste  
Warum er nicht wollte und warum er musste  
Vom Tisch zum Likörschrank, vorsichtig und leise  
Und wieder zurück als einzige Reise

Und dann füllen sie sich mit saurem Kaffee  
Alle Sammeltassen mit goldenem Rand  
Dann ersticken Plischkissen und Kanapee  
Und es zögert die Jahresuhr an der Wand  
Dann rökeln sich die Porzellanfigurinen  
Und trocknes Gebäck zerkrümelt auf Tellern  
Troll'n Tassen und Gläser sich in die Vitrinen  
Und der Wein altert weiter in muffigen Kellern

Vom Sessel zum Fenster, die Nacht bricht herein  
Ein Besoffener flöt über den Pflasterstein  
Beim elften Schritt links, dann ist's ruhig, wie's war  
Wie gestern, wie morgen, wie voriges Jahr  
Vom Fenster zur Turmuhr, ein Blick, es ist spät -  
Vom Fenster zum Sessel, vom Sessel zum Bett